

Kantonales Tabakpräventionsprogramm Tessin 2010-2014

Projektreflexion

1) Welche Massnahmen zur Zielerreichung haben sich bewährt, welche nicht? Welche alternativen Massnahmen würden Sie rückblickend vorschlagen?

Im Allgemeinen kann man sagen, dass alle Massnahmen, die von der ASN im Rahmen des kantonalen Strategieplans zur Tabakprävention 2010-2014 getroffen wurden, zur Erreichung der anfänglich gesetzten Ziele beigetragen haben, wobei in einigen Fällen der zahlenmässige Vergleich über die Jahre mangels aktualisierter Daten per 2014 nicht möglich war. Ausserdem erwiesen sich de facto viele der anfänglich gesetzten Ziele so, wie sie formuliert waren, aufgrund eines Konfidenzintervallproblems als schwer einschätzbar, insbesondere in Bezug auf die Situation im Tessin (siehe Schwächen). Bei einigen Zielen wurde daher mehr die Tendenz als die absoluten Zahlen, die in vielen Fällen fehlten oder nicht signifikant waren, evaluiert. In Anbetracht dessen raten wir im Sinne einer ersten wichtigen Erwägung für die Zukunft dazu, realistische und tatsächlich messbare Ziele und Indikatoren zu definieren. Trotz der gerade dargelegten Messschwierigkeiten hat sich das Programm generell in folgenden Bereichen sicherlich wirksam gezeigt:

- 1.1 Im gesetzlichen Bereich hat das Tessin gesamtschweizerische Pionier-Ergebnisse erzielt, auch dank des effizienten Lobbyings in politischen Kreisen und der ausgedehnten, flächendeckenden Sensibilisierungsarbeit der ASN.
- 1.2 Im Bereich Arbeitsplätze, Gesundheit und Schutz vor Passivrauchen zeigt sich im Allgemeinen eine positive Situation bezüglich Respekt gegenüber Nicht-Rauchenden. Die Kultur des Nicht-Rauchens ist gut etabliert und wird mittels konstanter Sensibilisierungsarbeit und punktueller Unterstützung gestärkt.
- 1.3 Auch das Ziel der Unterstützung beim Aufhören mit dem Rauchen scheint mittels flächendeckender Sensibilisierung und Verstärkung des Partnernetzwerks erreicht. Dieses Netzwerk kann mittels klarer Aufgabenverteilung im künftigen Programm noch weiter gestärkt werden.
- 1.4 Bei den Jugendlichen und bei den spezifischen, besonders anfälligen Gruppen sind dagegen bedeutende Messschwierigkeiten zu verzeichnen. Dies waren die kritischsten Bereiche, und es lohnt sich, sich in Zukunft darauf zu konzentrieren. Zu den Massnahmen, auf die man sich in Zukunft konzentrieren sollte, gehört die Kommunikation, die entsprechend den Bedürfnissen dieser spezifischen Zielgruppen auszuweiten ist, wobei man die bereits vorhandene starke und flächendeckende Präsenz wahrnehmen, die bestehenden Netzwerke nutzen und den erhöhten Aufmerksamkeitsgrad beibehalten muss, um möglichst angemessen reagieren zu können.

2) Können Sie nichtintendierte Nebenresultate identifizieren?

Neben den vom Programm vorgesehenen Interventionen wurden weitere, nicht vorgesehene Aktionen umgesetzt, die als Reaktion auf spezifische Anforderungen entstanden sind, z.B. Kampagnen, die dazu aufriefen, die Zigarettenstummel nicht in der freien Natur wegzuworfen, und Pilotinterventionen auf Spielplätzen zum Schutz der Kinder. Dieser Ansatz zeugt von einer Flexibilität, die es ermöglicht hat, rasch und angemessen auf Bedingungen und Bedürfnisse zu reagieren, die erst im Projektverlauf festgestellt wurden. Als Nebenresultat kann das Interesse der Gemeindeverwaltungen für diese Art von Interventionen hervorgehoben werden.

3) Welches sind rückblickend die drei wichtigsten Stärken und Schwächen Ihres Projektes?

Die drei wichtigsten Stärken des Plans sind:

- 1) Starke Präsenz und effiziente Sensibilisierung vor Ort in vielen Bereichen: Sport, Lobbying, Arbeitswelt, Gesundheitswesen, öffentliche Plätze
- 2) Positive Einflüsse auf die Politik und den legislativen Bereich
- 3) Entschlossenheit und Engagement der involvierten Personen

Die drei wichtigsten Schwächen des Plans sind:

- 4) Definition von manchmal nicht ganz realistischen oder messbaren Zielen
- 5) Die Kommunikation mit den Jugendlichen wird einerseits durch teilweise fehlende Aufnahmebereitschaft für nicht positive Botschaften, die "von oben" kommen, bei den Jugendlichen und andererseits durch

manchmal fehlende Wahrnehmung der Bedeutung des Themas bei den Lehrkräften erschwert. In Zukunft wird man vermehrt auf eine zeitliche Kontinuität der Interventionen sowie auf die Verwendung von moderneren Botschaften und Kommunikationsmitteln setzen, und zwar mit einem Ansatz, der auch die anderen Abhängigkeitsprobleme von Jugendlichen und ihr Selbstwertgefühl berücksichtigt.

6) Nicht immer klar definierte Rollen innerhalb des Partnernetzwerks in der Phase des Projektvorschlags

Empfehlungen / Erkenntnisse für ähnliche Projekte

Anderen Akteuren, die ein ähnliches Projekt planen, empfehlen wir:

- Zu Beginn sicher messbare Ziele und Indikatoren definieren
- Netzwerk der Akteure vor Ort möglichst gut nutzen, damit die verschiedenen Kompetenzen zum Tragen kommen
- Sich auf als anfällig erkannte Gruppen konzentrieren, z.B. die Jugendlichen, in die es sich mit Blick auf die Zukunft zu investieren lohnt, wobei ein systematischer, auf Abhängigkeiten im Allgemeinen ausgerichteter Ansatz zu wählen ist, der alle Bereiche berücksichtigt, die einen Einfluss auf die spezifische Zielgruppe haben können.
- Multiplikatoren (im Falle der Jugendlichen z.B. Lehrkräfte) einbeziehen und sensibilisieren und die Peer-to-Peer-Kommunikation nutzen
- Wert darauf legen, dass die Bedeutung des Themas wahrgenommen wird
- Vorgängige Lösung des finanziellen Problems anstreben, das dadurch entsteht, dass die Schlusszahlung von 20% erst nach Projektabschluss vom TPF ausgerichtet wird.